

Zeitschrift: Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendant pour les logisticiens

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 79 (2006)

Heft: 6

Rubrik: Reportagen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Green Berets «entdecken» die Logistik



Die US Army hat Pferde und Tragtiere wieder entdeckt.

Spätestens seit dem 11. September 2001 stehen die amerikanischen Special Forces als alleinige nennenswerten Anti-Terror-Experten im Kampf gegen den Terrorismus ganz vorne. Wahre Wunder sollen sie vollbringen, wo Politik und die herkömmlichen militärischen Kräfte versagen.

VON HARTMUT SCHAUER

In Afghanistan hat es vorzüglich geklappt, die mörderischen Taliban in wenigen Wochen «in die Wüste/Berge zu schicken». Im Irak und an anderen Orten sehen aber auch die Special Operations Forces deutlich ihre Grenzen. Der globale Krieg gegen den Terrorismus hat viel verändert, auch die Versorgung der in über 150 Ländern wahrlich weltweit operierenden Green Berets ist davon betroffen.

In der Zeit nach dem Vietnamkrieg verlagerten die Special Forces ihre Einsätze auf kleine, eigenständig operierende A-Teams mit gerade einmal zwölf Häuptern. Kompanien gingen nur im Ausnahmefall, grössere Ver-

bände überhaupt nicht in den Auslandeinsatz. Der hierfür notwendige «logistische Schwanz» war deswegen minimal. So verfügen beispielsweise die legendären «A-Teams», die sich im Notfall längere Zeit aus dem Lande selber versorgen, über hochkarätige Spezialisten für umfangreiche militärische und zivile Funktionen, haben aber keinen Logistiker oder Nachschub-Fachmann in ihren Reihen. Lediglich der «Engineer-Leader», hauptamtlich zuständig für das militärische Geniewesen, Sabotage und zivile Baumassnahmen, kümmert sich nebenbei um die Versorgung des Teams.

Auf Bataillonsebene ist eine 100-köpfige Support Company (Unterstützungs-Kompanie) vorhanden, die über ein Service Detachment in Zugstärke verfügt. Diese Teileinheit übernimmt die Versorgung der Einsatz-Teams, bevorratet, beschafft und verwaltet Nachschubgüter und organisiert die Verpflegung. Auch die Fallschirmpacker sind dort beheimatet.

Auf Gruppenebene (Regiment) war bisher nur eine Kompanie mit 176 Unterstützern vorhanden, welche die Bereiche Nachrichtendienst, Fernmeldewesen, Personal, Sanitätsdienst und Versorgung abdecken. Die Kom-

panie wird derzeit zum Bataillon vergrössert und soll etwa 300 Soldaten umfassen. Dieses Service-Detachment organisiert Nachschub und Truppenversorgung. Es verfügt, anders als das Bataillon, auch über begrenzten Transportraum.

Fast noch schlechter bei den übergeordneten Ebenen

Fast noch schlechter als bei der «kämpfenden Truppe» sieht es in den übergeordneten Ebenen aus. Hierzu ein Vergleich: Eine US-Heeresdivision mit einer Stärke von 15 000 Soldaten wird von etwa 3300 Logistikern versorgt. Den weit über 15 000 Spezialkräften stehen lediglich 416 Unterstützer zur Seite, einschliesslich sanitätsdienstlicher Versorgung. Das zuständige «Special Operations Support Command» (Unterstützungskommando für Sonderoperationen) befehligt nur ein Versorgungsbataillon, das 528 Special Operations Support Battalion. Es besteht aus Stabs/Versorgungskompanie und zwei vorgeschobenen Versorgungskompanien mit einer Personalstärke von rund 400 Köpfen. Dieses Bataillon steht vor der nicht einfachen Aufgabe, die über die ganze Welt verstreuten Einheiten mit Nachschub zu versorgen sowie zusätzlich zahlreiche Geheimoperationen

zu unterstützen. So ist es verständlich, dass andere Dienststellen kurzfristig einspringen und aushelfen müssen.

Unkonventionelle Logistik

Im Herbst 2001 veröffentlichten die Medien Bilder verwagener Green Berets, die auf dem Rücken von zottigen Bergpferden über die Hochflächen am Hindukusch hinwegfegten und zusammen mit einheimischen Milizen einen siegreichen Blitzfeldzug gegen die Taliban siegreich führten.

Bekanntlich besitzt die US Army seit Jahrzehnten keine Kavallerie mehr und die Frage nach dem Ursprung der ungewöhnlichen Qualifikation stellte sich. Ohne das Dutzend ausgefuchster Logistiker des 200th Material Management Centers des 21st Theater Support Commands, Kaiserslautern, wären die modernen Kavalleristen des 21. Jahrhunderts vor erheblichen Problemen gestanden. Mit den örtlich üblichen primitiven Holzsätteln konnten die gross gewachsenen Amerikaner wenig anfangen und forderten moderne Reitsättel an. Das klappte aber in der knappen Zeit nur deshalb, weil einer der Mitarbeiter zufällig eine entsprechende deutsche Spezialfirma kannte.

Auch die Bestellung von 1000 kg Pferdefutter ging in Ordnung, weil ein Angehöriger des Centers früher ein Pferd besessen und noch Kontakt zu seinem früheren Lieferanten hatte. Insgesamt wurden 6000 kg mit Lastenfallschirmen über Nordafghanistan abgeworfen, um die Tiere gut durch den Winter zu bringen.

Die Logistiker wunderten sich zwar sehr über die kuriosen Wünsche, erfüllten sie aber umgehend. Als sie später die entsprechenden Bilder sahen, kannten sie den Grund. Die kleine Truppe managte ohne weitere Hilfe die Versorgung der Green Berets und auch eine Anzahl CIA-Agenten in Afghanistan mit aussergewöhnlichen Wünschen. Dabei handelte es sich beispielsweise um zivile Camping-Ausrüstung, zivile Werkzeuge und Geräte, Bergsteiger-Bekleidung, Verpflegung oder spezielle Batterien, die nicht über die militärischen Versorgungskanäle erhält-

Fortsetzung auf Seite 8

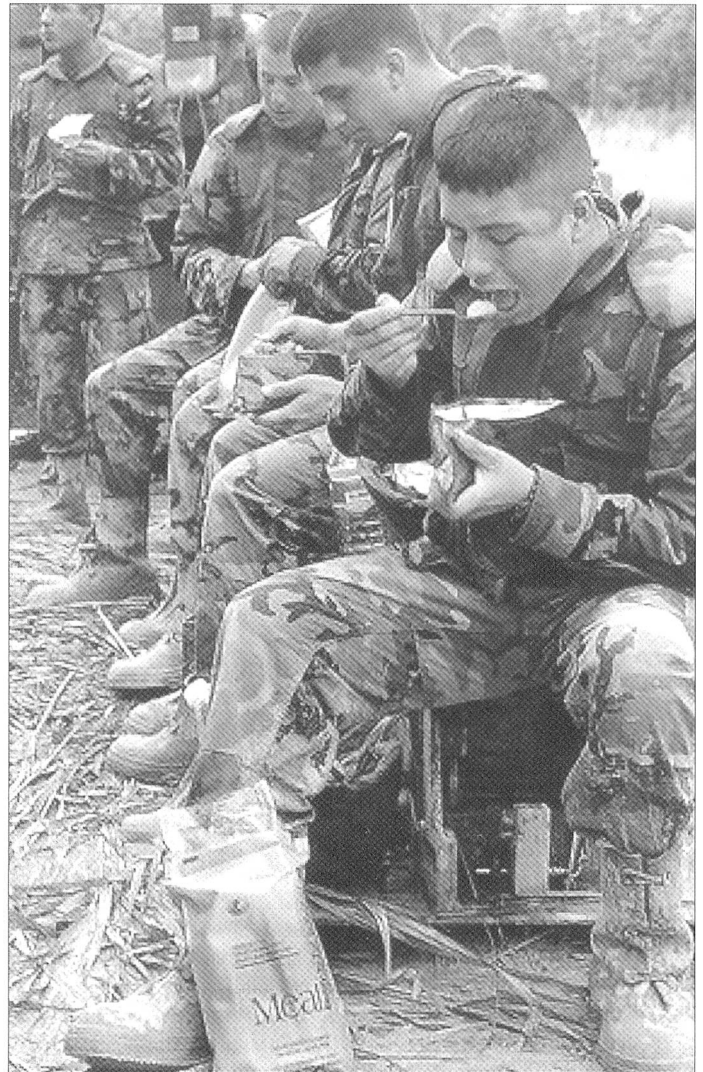
lich waren. Aber irgendwie klappte es doch immer, die kreativen Versorger hatten immer wieder die richtige Idee oder fanden einen Ausweg.

Das Team organisierte vom 1. Oktober 2001 bis zum 1. Februar 2002 rund um die Uhr den Nachschub. Neben vielen Tonnen militärischer Güter wurde eine Million kg Weizen und 93 000 Decken gekauft und vertrieben.

Nach kurzer Zeit fehlten Lastenfallschirme, lediglich 200 Schirme waren in US-Depots in Deutschland gelagert. Da aber kurzfristig 800 Stück erforderlich waren, kaufte das Management die Schirme bei einer deutschen Firma. Die Mitarbeiter hatten bei den Käufen alle Freiheiten und durften nach eigenen Ermessen und in persönlicher Verantwortung Millionenbeträge ausgeben. «Wir machten Dinge, die wir noch nie gemacht hatten. Wir brauchten nicht starren Richtlinien zu folgen. Wir waren kreativ und flexibel», erinnert sich der Kommandeur der kleinen Truppe im Majorsrang.

Sehr bald hatte es sich im Verlauf der Operationen herausgestellt, dass die eigenen Kräfte völlig unzureichend waren und nicht über einen längeren Zeitraum den Nachschub für die 3000 Operateure in Afghanistan sicherstellen konnten. Das Central Command übernahm deshalb im Winter 2002 gemeinsam mit den

SOF-Logistikern den Nachschub, aber es fehlten weiterhin Kräfte und ausreichende Kapazitäten und Verzögerungen traten ein. Bald stellte sich heraus, dass die Logistik nicht dem sehr schnellen Operationstempo folgen konnte. Da der Krieg gegen den Terrorismus mit Sicherheit noch Jahre dauern wird, Pessimisten sehen überhaupt kein Ende, sind die Strukturen den neuen Erfordernissen anzupassen, also kräftig zu erhöhen. Wegen der erheblichen Unterschiede bei den benötigten Gütern, organisatorischer Probleme und zahlloser spezieller Besonderheiten erscheint eine Eingliederung in das konventionelle Nachschubsystem ungeeignet zu sein und wird auch von den meisten Fachleuten abgelehnt. Sie sehen die Notwendigkeit, die vorhandenen eigenen Logistikkkräfte zu verstärken und die Basis zu erweitern. Dringend notwendig sind selbständige logistische Strukturen, ebenso ein verlegbares Hauptquartier für Planung, Integration und Koordination der Versorgung. Grundsätzlich sollen alle Stäbe und Einheiten mobil sein, als sinnvoll wird ein Material-Management-Zentrum und ein Transport-Kontroll-Zentrum angesehen. Mit der Umgliederung der bisherigen Unterstützungs-Kompanie der Special Forces Group zu einem Unterstützungs-Bataillon wurde bereits begonnen, je eine vorgeschobene Kompanie wird den drei Einsatz-Bataillonen unterstellt.



Auch Sondereinheiten müssen gepflegt werden.

Weissbuch klärt Rolle der Bundeswehr

Was bedeutet heute Landesverteidigung? Für den deutschen Verteidigungsminister Franz Josef Jung gehört dazu auch die Abwehr terroristischer Angriffe. Mit seinem Weissbuch tritt der Militärneuling eine sicherheitspolitische Debatte los.

-r. Und dieses Weissbuch klärt Rolle der Bundeswehr:

Beschreibung der Grundlagen

«Die deutsche Sicherheitspolitik ist wertorientiert, aber auch interessengeleitet.» Mit diesem Satz hat Franz Josef Jung eine Debatte ausgelöst.

Ein Weissbuch klärt nun, wann die Bundeswehr eingesetzt wird. Am 12. Juli diskutiert das Kabinett über das 102-Seiten-Werk, die erste sicherheitspolitische Grundlagenbestimmung seit 1994.

Kampf gegen den Terror

«Internationale Konfliktverhütung und Krisenbewältigung und insbesondere der Kampf gegen den internationalen Terrorismus sind (...) die wahrscheinlichsten Aufgaben», so das Weissbuch.

Tradition als Friedensarmee

Die Bundeswehr sieht sich, so das Buch, in der Tradition der preussischen Heeresreformer, des Widerstands gegen Hitler und ihrer Geschichte als Friedensarmee.

Im Weissbuch einer Art Strategiepapier, will Jung für Klarheit sorgen. Er will darüber reden, was man heute unter jenem «Verteidigungsfall» zu verstehen habe, bei dem das Grundgesetz die Schranken für den Einsatz der Bundeswehr – auch im Inneren – fallen lässt.

«Wenn Terroristen ein mit Passagieren besetztes, entführtes Flugzeug auf ein vollbesetztes Fußballstadion steuern, löst das meines Erachtens den Verteidigungsfall aus», sagt der Verteidigungsminister. Deutschlands höchste Richter in Karlsruhe hatten den Abschuss eines solchen Flugzeuges vor kurzem noch für verfassungswidrig erklärt.

Quelle: «Welt am Sonntag», 14. Mai 2006

«Schieszen ist Leistungssport»

-r./AZ. Diese Feststellung tätigte die Solothurner Militärdirektion Esther Gassler beim traditionellen Schiessplatz-Rundgang am Eidgenössischen Feldschieszen. Dabei traf die Regierungsrätin, die den Rundgang zum ersten Mal absolvierte, auf viel Prominenz aus Politik, Militär und Schützenkreisen. Vor Wochenfrist noch bei den Schwingern in Stüsslingen angetroffen und nun bei den Schützen zu Gast, zeigte sich Esther Gassler mit beiden Sportarten verbunden und beeindruckt von der Disziplin der Schützen sowie der guten Stimmung, die diese verbreiten. «Positiv aufgefallen ist mir auch, wie viele Junge, Frauen und Männer, das sportliche Schieszen pflegen», freute sich der hohe Gast.